

**Lesendenbrief zum Beitrag „Esoterische Vorstellung „ unter „Debatte“ in der taz vom 4.11.2024, Seite 12.**

Verfasst von Kim Dorno

Liebes Taz-Redaktions-Team,

ich bitte Euch um die Veröffentlichung des folgenden Lesenden-Briefes zum Debatte-Beitrag „Esoterische Vorstellung“ in der taz vom 4.11.24, Seite 12:

Liebe Chantalle,

mich als queeren Menschen verwirrt, was Du schreibst! Es klingt so, als hältst Du das neue Selbstbestimmungsgesetz für einen Rückschritt. Wenn ja, so verstehe ich Deine Argumentation nicht. Erklärst Du es mir noch mal?

In ein paar Tagen bekomme ich meine neue Identitätskarte (Personalausweis). Sie bestätigt, dass der Staat mich als nichtbinär-divers anerkennt. Ich werde, darauf freue ich mich, einen amtlichen Ausweis in Händen halten, der in unserer bundesrepublikanischen Sozialität bezeugt: Redet mich jemand mit „Herr“ an, oder mit „Frau“, so mag das lieb gemeint sein. Doch wer das tut, redet an mir vorbei. Wenn ich mich nicht angesprochen fühle, so ist das o.k.

Im Fitnessstudio brauche ich eine neue Trainingskarte. Ich gehe zum Tresen, mit der alten Karte, und sage: „Leute, hier kommt was auf Euch zu. Bei meiner Geburt hat mich der Staat als Mann eingestuft. Aber das stimmt nicht. Jetzt wird der Fehler korrigiert. Ich wünsche mir, dass auf der neuen Karte nicht mehr ‚Herr Kim Dorno‘, sondern nur noch ‚Kim Dorno‘ steht.“

Die freundliche Trainerin lacht mich an: „Das bekommen wir hin! Ich guck gleich mal im Computer.“

„Das ist lieb, aber, glaube ich, keine Frage des Computers. Sondern die, wo ihr meine Karte in Zukunft einsortiert!“ Denn in meinem Fitnessstudio warten die Trainingskarten nach Männlein und Weiblein getrennt in der Hängeregistratur auf die Kundschaft.

Mein Gegenüber schaut mich betroffen an: „Darüber haben wir hier ja noch gar nicht nachgedacht. Es wird Zeit, dass wir uns diesem Problem mal stellen.“

„Alles friedlich, kein Stress“, lache ich sie an. „Wenn es um die Umkleiden geht, könnte es vielleicht schwieriger werden. Denn jetzt gibt es M und W. Aber künftig möchte ich mich gerne zusammen mit meiner Frau umziehen. Wär schön, ihr hättet einen Raum mit Dusche für alle.“

Nichtbinär-divers, liebe Chantalle, heißt für mich nicht nur, dass zwischen den Polen M und W nun kein Graben mehr ist, sondern ein Kontinuum. Keine Skala mehr von 0 bis 100, wo ich mich einordnen soll. Und dann auf den näherliegenden Pol reduziert werde. Divers bedeutet für mich mehr. Die beiden Pole verdampfen in einer bunten Welt. In der gibt es so viele Geschlechter, wie Menschen an sich selbst entdecken. Ich zum Beispiel habe mehrere, wobei zwei davon jenseits der Pole M und W liegen.

Mich interessieren die Pole M und W durchaus, um mich in einer Welt zurechtzufinden, wo sich so viele Leute anscheinend auf einem der beiden Pole zusammendrängen. Aber solange ich nicht den Plan verfolge, die Welt mit einem neuen Kind zu bereichern, sagen mir diese Pole nicht wirklich etwas. Sie können als Orientierungspunkte beim Wandern dienen, aber nicht das Ziel der Tour.

Das neue Gesetz ist für mich so wichtig, weil: Wenn ich politisch aufmüpfe und leider von der Polizei festgesetzt werde – das kann passieren, weil das Patriachat wieder gewalttätig auftreten darf – halte ich den Beamt:innen meine neue Identitätskarte unter die Nase. Und fordere: Nicht in den Männerknast! Lasst Euch was Besseres einfallen. Eine geschützte Unterbringung für Diverslinge wie mich! Denn vor den Männern, die im Männerknast sitzen, fürchte ich mich. Das wäre für mich die Hölle!

Liebe Chantalle: Ist das, was mich bewegt, wirklich Esoterik? Oder geht es doch vielleicht um heftige Realität? Was meinst Du?

Viele Grüße

Kim Dorno (lebenslang divers, jetzt auch amtlich) 😊